

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 109 (1983)  
**Heft:** 46  
  
**Rubrik:** Ritter Schorsch

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 14.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**





Ritter Schorsch

## Alte und andere Leute

Der Leiter eines Altersheims beklagt den Starrsinn vieler seiner betagten Schutzbefohlenen. Sie seien von überholten Vorstellungen nicht abzubringen, und es falle auch schwer, sie von einsichtigen Neuerungen zu überzeugen. Man habe es, meint er, mit Leuten zu tun, die nur noch vor sich hindämmern. Und in wachen Stunden suche sie eine vollkommen unbegründete Angst vor der Zukunft heim.

Ich glaube nicht nur, sondern weiss, dass es diese Kategorie alter Menschen gibt. Sie ist vermutlich grösser, als wir gemeinhin denken, und es lässt sich gewiss auch nicht vermeiden, dass sie in einem Heim für Betagte noch besonders auffällt. Es mag bedrückend sein, in einer Umgebung zu leben, die fast nur noch aus vergangenen Geschichten und Gepflogenheiten besteht. Aber ist der Starrsinn denn wirklich eine Eigenschaft der alten Generation, die abzuwehren versucht, was ihr befremdlich vorkommt?

Man braucht kein Heim für Betagte zu betreten, um sturen und erloschenen Geistern zu begegnen. In einer Zeit mit dem Dauerappell, um- und weiterzudenken, ist es vielmehr so, dass jeder offene und freie Disput zum nicht gerade alltäglichen Erlebnis wird. In unserer schönen Demokratie, die doch die Staatsform der ständigen Auseinandersetzung sein sollte, scheint es immer mehr Verhockte und Geduckte zu geben. Sich exponieren? Eine ungewöhnliche Ansicht äussern? Der «öffentlichen Meinung» widersprechen? Doch lieber nicht, wenn es anders geht. Man könnte sonst den eigenen Interessen in die Quere laufen.

Das ist kein sehr behaglicher Befund. Wir sind zwar ein überaus gesprächiges Volk, wenn es um Alltägliches und wohlfeile Ansichten geht, aber keines, das unvertraute Gedanken als demokratische Selbstverständlichkeiten verträgt. Anderswo liegen die Dinge allerdings auch nicht viel anders. Nur reden wir ja fortgesetzt von unserem Sonderfall, der sich zuerst und vor allem auf das gepriesene freie Wort bezieht. Aber Mut darf es natürlich nicht kosten. Sonst lassen wir es besser bleiben.

